

## **Laudatio für Rudko Kawczinsky**

Laudator: Thomas Matuszek

Liebe Gäste, liebe Freunde,

Das war das legendäre Duo Z: Tornado Rosenberg und Rudko Kawczinsky.

So etwas wie das Duo Z hatte es bis dahin nicht gegeben.

Wir schreiben das Jahr 1979, in dem sich Rudko und Tornado auf der ersten Internationalen Gedenkkundgebung im ehemaligen KZ Bergen-Belsen getroffen haben und den Beschluss fassten, gemeinsam Protestlieder zu schreiben.

Gesagt, getan: 1981 erschien die hochgelobte Schallplatte "Ganz anders" mit 13 Liedern, über die die Wochenzeitung "Die Zeit" schrieb: „Was sie spielen, ist Zigeunermusik, und das, wovon sie singen, sind die bitteren Erfahrungen, die Zigeuner unter uns machen, in einer Welt, die sie verachtet, hochmütig duldet, prügelt, beschießt oder abschiebt.“ Leider damals so wahr wie heute.

Ihre Lieder waren radikal, provozierend und auch schockierend. Der Sarkasmus, mit dem Rudko und Tornado die bittere Wahrheit besangen, fand nicht bei allen Betroffenen Anklang. Aber für sie waren die Lieder auch nicht bestimmt, sondern sie waren an diejenigen gerichtet, die nicht hören und sehen wollten, wie schlecht es um das Volk der Sinti und das Volk der Roma bestellt war und – das muss ich jetzt leider sagen – in den meisten Ländern immer noch ist.

Eine deutliche Sprache war damals nötig und eine deutliche Sprache hast Du, Rudko, seither immer gesprochen.

Als ich Dir 1980 in Bremen auf einem der ersten Treffen der Sinti- und Roma-Bewegung begegnete, war ich begeistert von Deinem scharfen Verstand und vor allem von Deinem Humor und Deinem Optimismus,

der Dich bis heute nicht verlassen hat, trotz der oft bitteren Realität, mit der Du immer wieder konfrontiert bist.

Ich glaubte damals, das Duo Z sei auch für Dich der Anfang Deines politischen Engagements gewesen. Aber darin hatte ich mich getäuscht. Bereits 1975, also vor genau 40 Jahren, hast Du in Hamburg, Deiner Wahlheimat, die Roma und Cinti Union gegründet. Denn schon sehr früh hast Du erkannt, dass man mit Musik zwar Menschen erreichen und auf die Probleme aufmerksam machen kann. Aber politische Einflussnahme oder gar eine Verbesserung der Situation war auf diese Weise nicht möglich.

Auf die Frage, warum Du Deine Musikerkarriere an den Nagel gehängt hast, um fortan nur noch auf politischer Ebene aktiv zu sein, antwortetest Du in einem Interview mit

der Zeitschrift "Der Spiegel": "Auf der Bühne war ich anerkannt, doch hinterher in der Kneipe war ich wieder der Zigeuner."

Rudko, Du bist 1954 in Polen geboren und 1956 mit Deiner Familie nach Deutschland gekommen, die hier einen Asylantrag stellte. Du weißt, wie es ist, als Zigeuner und als Ausländer behandelt zu werden. Daher gilt Dein Engagement, damals wie heute, immer besonders denjenigen, die keine Lobby haben, die ihrer Heimat und ihrer Rechte beraubt, die schutzlos im Niemandsland der Asylantenwohnheime oder, schlimmer noch, auf der Straße gestrandet sind und hilflos zwischen den Paragraphen der Ausländergesetze zerrieben werden: Den asylsuchenden Roma, die in ihren Herkunftsländern diskriminiert und verfolgt werden und die hier bei uns Schutz suchen. Du, Rudko, warst in vielen Fällen der Einzige, der sich für diese Verfolgten, von allen im Stich gelassenen Menschen stark gemacht hat, der ihnen eine Stimme gegeben, und der für sie gekämpft hat – wie auch jetzt wieder brandaktuell:

Denn gerade hat die Bundesregierung drei weitere Staaten zu sogenannten "sicheren Herkunftsländern" erklärt. Und wieder einmal sind die Roma die Verlierer in ihrem Kampf um ein menschenwürdiges Leben, denn sie können nun rücksichtslos dorthin abgeschoben werden, von wo sie vor den Unmenschlichkeiten ihrem Volk gegenüber geflüchtet sind.

Und wieder bist Du es, Rudko, der den Finger in die Wunde legt und mit demokratischen Mitteln gegen diese Form der Missachtung von Menschenrechten ankämpfst: Mit einer Klage vor dem Bundesverfassungsgericht. Wir alle wünschen Dir, dass Du Erfolg haben wirst. Geschlossen stehen wir hinter Dir.

Du hast in Deinem Leben nichts unversucht gelassen, um denjenigen zu helfen, denjenigen eine Stimme zu geben, die sonst keine Fürsprecher haben. Du hast Protestmärsche organisiert und Behörden besetzt, hast Blockaden von Straßen und Grenzübergängen errichtet und warst der Initiator von Hungerstreiks, wie z.B. dem Aufsehen erregenden Hungerstreik im KZ Neuengamme.

Du warst Experte für Flüchtlings- und Einwanderungsfragen für viele verschiedene Organisation und Parteien. Von 1982 bis 1988 hast Du Dich erst bei der SPD und danach bei den Grünen engagiert. Die Grünen haben Dich schließlich zu ihrem Spitzenkandidaten in der Europawahl 1989 gemacht, obwohl oder gerade weil Du zu dem Zeitpunkt selbst staatenlos warst und weder das aktive noch das passive Wahlrecht hattest. Mit Deiner Wahl sollte ein Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit und Roma-Diskriminierung gesetzt werden.

Dein internationales Engagement gipfelte darin, dass Du 9 Jahre lang, von 2005 bis 2014, Präsident des "European Roma and Travellers Forum" warst.

Außerdem bist Du: Mitglied des "Roma National Congress", Vorstandsvorsitzender der "Roma und Cinti Union", Mitglied des "Integrationsbeirates" in Hamburg sowie Mitglied der "Hamburger Stiftung 'Hilfe für NS Verfolgte'", Initiator des "Roma Network Program" und des Bildungsprogramms "Roma Education Fonds", usw, usw. All Deine Aktivitäten der vergangenen 40 Jahre jetzt aufzuzählen würde den Rahmen dieser Veranstaltung vollkommen sprengen.

Vom ersten Moment an, seit unserer Begegnung 1980 in Bremen, hat sich zwischen Dir und dem Kieler Verband nicht nur eine enge Zusammenarbeit entwickelt, sondern auch eine wunderbare Freundschaft. Matthäus Weiß war bei unzähligen Deiner Aktivitäten

dabei, bei den Hungerstreiks, den Protestaktionen, den Versammlungen im Europaparlament in Strasbourg und an vielen anderen Orten in ganz Europa. Schulter an Schulter habt ihr für die Rechte eures Volkes gekämpft und werdet es auch noch weiterhin tun.

Ein besonders eindrucksvolles Zeugnis Deines Kampfes für Gerechtigkeit ist der 1991 entstandene Dokumentarfilm "Gelem Gelem - wir gehen einen langen Weg". Jeder sollte sich dieses eindrucksvolle Zeitzeugnis anschauen und miterleben, wie souverän Du, Rudko Kawczinsky, den Kampf für Gerechtigkeit führst.

Gelem Gelem, wir gehen einen langen Weg. Einen langen Weg bist Du bereits gegangen. Aber er ist noch längst nicht zu Ende. Wir sind alle gespannt, was Dir noch alles im Kampf für Anerkennung und Gleichberechtigung Deines Volkes einfällt und wem Du punktgenau und immer zu Recht auf die Füße treten und den Kopf waschen wirst.

Lieber Rudko, ich möchte mich im Namen aller Anwesenden und auch im Namen der unzähligen Menschen, für die Du eine kraftvolle Stimme,

ein Freund und Wegbegleiter, ein Kämpfer und Helfer warst und bist von ganzem Herzen danken. Auch wenn ich Deine Lieder vermisse bin doch sehr froh, dass Du vor 35 Jahren die Gitarre an den Nagel gehängt hast, um diesen langen Weg zu gehen.

DANKE!